Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 167 (2001)

Heft: 5

Artikel: Schulung und Beübung eines Verbandes

Autor: Treib, Fritz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulung und Beübung eines Verbandes

Am Infanterie-Ausbildungszentrum werden in den Technischen Lehrgängen angehende Bataillonskommandanten und Kompaniekommandanten im Anlegen und Durchführen von Gefechtsübungen und -schiessen auf Stufe Kompanie und Zug geschult. Der methodische Aufbau der Kader- und Truppenvorbereitung sowie die Durchführung der Gefechtsübungen bzw. -schiessen erfolgt nach der Lehrschrift «Methodik der Verbandsausbildung (BUL)».

Fritz Treib

Ein Verband kann für das Bewältigen einer Gefechtsaufgabe nach zwei verschiedenen Methoden geschult werden. Der Ausbildungsstand des Kaders und der Truppe spielt bei der Wahl der Methode eine entscheidende Rolle.

Methoden für die Schulung eines Verbandes

Erstrebenswert wäre es, einen Verband vor eine Gefechtsaufgabe zu stellen, in der eine Gefechtsleistung auf Anhieb in freier Führung zu erbringen ist. Diese Methode wird als «high-level-» oder auch «black-box-Methode» bezeichnet und stellt an den beübten Verband, aber auch an den Übungsleiter und seine Gehilfen höchste Ansprüche. Die Erfahrung zeigt, dass mit dieser Methode zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur geringe Lernerfolge erzielt werden können. In den meisten Fällen sind alle Beteiligten überfordert, da nur spontan und intuitiv gehandelt wird. Oftmals können Handlungen nicht oder nur schwer nachvollzogen werden. Das Basiswissen aus den kurzen GAD (Grundausbildungsdienst), Kaderschulen und ADF (Ausbildungsdienst in der Formation) ist nicht genügend vorhanden bzw. gefestigt. Als zweckmässiger erweist sich die sog. «low-level-» oder auch «glass-box-Methode». Dieses Vorgehen wird in der Lehrschrift «Methodik der Verbandsausbildung» ausführlich beschrieben. Sie berücksichtigt die Komponenten «Lern- und Lehrbedarf» in weit stärkerem Mass und verfolgt ein schrittweises Vorgehen. In einem ersten Schritt wurden die Kader durch den Übungsleiter für die einzelnen Stufen zeitlich gestaffelt, im Rahmen des Gefechtsunterrichts zielgerichtet vorbereitet. Den Gefechtsunterricht an die Truppe erteilt der Verbandsführer (auf die Stufe bezogen) vor dem Verbandstraining. Der Gefechtsunterricht darf nicht mit der Einführung in die Übung verwechselt oder vermischt werden. Es darf nicht sein, dass die nachfolgende Gefechtsübung erklärt wird.

Anregungen im Gefechtsunterricht

Vier Aussagen sind zu machen

1. Zur Gefechtsaufgabe (Grafik 1):

Hierbei geht es um eine Orientierung über das schematische Einsatzverfahren der zu schulenden Gefechtsaufgabe unter Annahme eines bestimmten Gefechtsbildes.

Beispiel: Objektschutzeinsatz

– Schutz durch Überwachung, Sicherung und Bewachung;
– Ermöglichen von Spezialeinsätzen;
– Absperren/Freihalten von Zufahrtswegen im Ereignisfall;
– Verkehrs-, Zufahrts-, Zutritts- und Personenkontrollen usw.

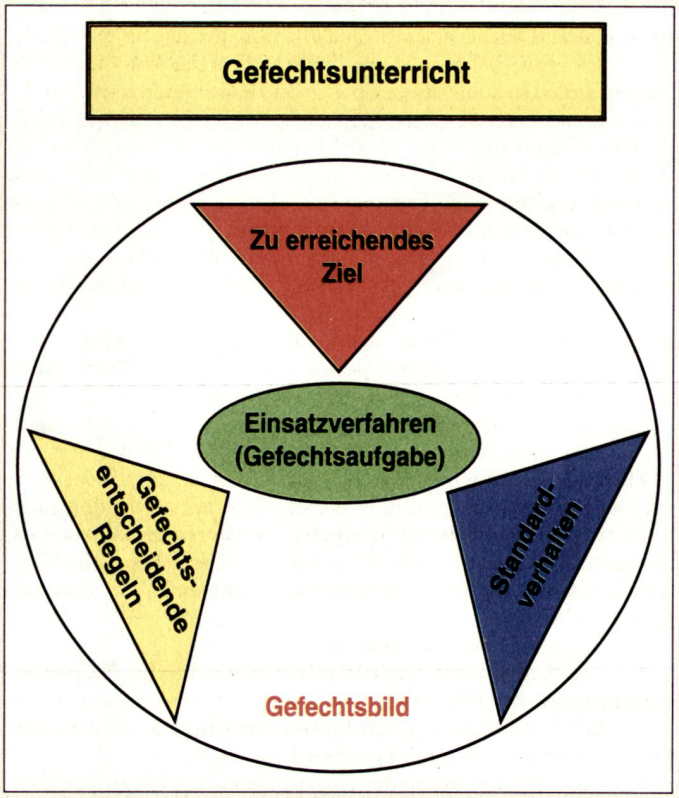
2. Zum taktischen Ziel (Gefechtsleistung):

Welches taktische Ziel (Gefechtsleistung) muss der Verband erbringen können?

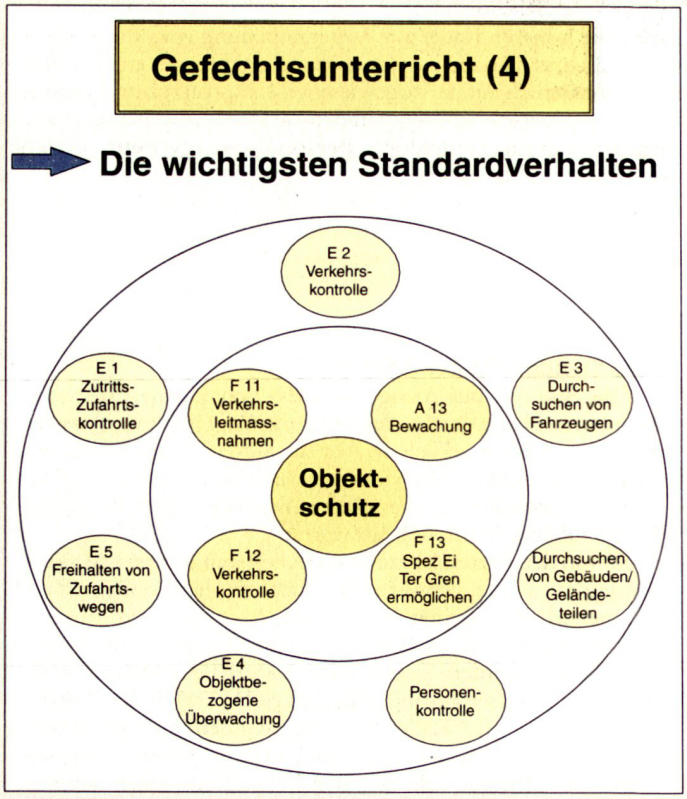
Anschliessend müssen die Zielsetzungen für den Verband abgeleitet werden.

Beispiel: Objektschutzeinsatz

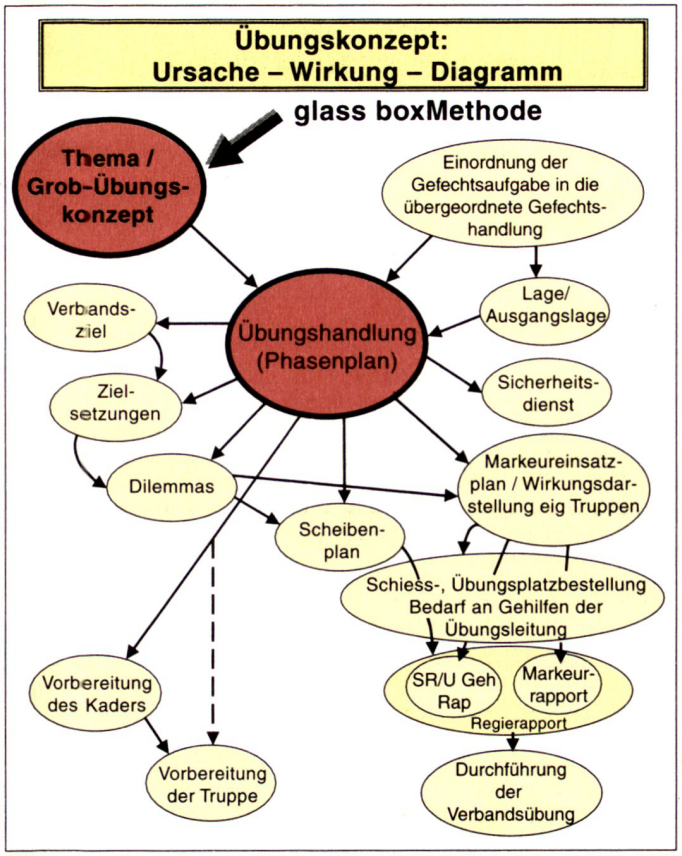
– Das Funktionieren des zu schützenden Objektes so wenig als möglich beeinträchtigen;
– Nur identifizierte und berechtigte Personen erhalten Zutritt zum Kernobjekt;
– Verkehrsströme/Bewegungen durch Betriebspersonal sind in der inneren Schutzzone kanalisiert.



Grafik 1: Methodischer Aufbau des Gefechtsunterrichts.



Grafik 2: Gefechtsaufgabe mit den dazugehörigen Standardverhalten gemäss BUL.



Grafik 3: Übungskonzept: Ursache – Wirkung – Diagramm.

Grafik 4: Regieführung Übungsleitung Kompanie Gef U.

3. Zu den Standardverhalten (Grafik 2):

Welche zu beherrschenden Standardverhalten kommen im Verlaufe des Einsatzes zur Anwendung? Eine Auswahl ist durch den Ausbildner (Übungsleiter) zu treffen. Dabei ist der Ausbildungsstand des beübten Verbandes entscheidend.

4. Zu den gefechtsentscheidenden Regeln

Welche Regeln von den Führern und der Truppe sind zu beachten, damit das Gefecht oder der Einsatz Erfolg haben kann? Aus den gefechtsentscheidenden Regeln werden die Einzelzielsetzungen für das Kader und die Truppe abgeleitet.

Beispiel Objektschutzeinsatz:

Gefechtsentscheidende Regeln (Führungsebene)

– «Rules of engagement» sind klar definiert;
– Enger Kontakt mit zivilen Einsatzverantwortlichen;
– Schutz rund um die Uhr während längerer Zeit sicherstellen;
– Rasche Verfügbarkeit von Reserven (auf allen Stufen).

Gefechtsentscheidende Regeln (einsatztechnische Ebene)

– Prinzip der Verhältnismässigkeit ist bei der Anwendung der Polizeibefugnisse bekannt;
– Kontrollaufgaben freundlich, aber bestimmt und gründlich ausüben;
– Maximaler passiver Schutz der eingesetzten AdA.

Nachfolgende Schritte

In einem zweiten Schritt hat ein Verbandsführer mit seinem Verband die wichtigsten (gefechts-)aufgabenbezogenen Standardverhalten auszubilden, zu trainieren und zu überprüfen. Dieses Training kann im vorgesehenen Übungsgelände erfolgen. Das Training kann aber auch in einem fremden Gelände durchgeführt werden als die später stattfindende Verbandsübung.

Im dritten Schritt wird unter der Leitung des Übungsleiters die Verbandsübung durchgeführt. In dieser Verbandsübung sind die in der Kader- und Truppenvorbereitung erarbeiteten Fähigkeiten und Fertigkeiten wesentliche Beurteilungskriterien. Sie bilden die Grundvoraussetzungen für eine doktrinkonforme Gefechtsschulung auf allen Stufen.

Bei der Auswahl der Übungsart ist dem Bereich Sicherheit besondere Beachtung zu schenken. Sie zwingt überall dort zu Einschränkungen, wo eine Verbandsübung im scharfen Schuss durchgeführt werden soll. Das Reglement 51.30 «Sicherheitsvorschriften für das Schiessen mit Munition oder Simulatoren» gestattet wohl, Gefechtsschiessen bis maximal Stufe verstärkte Einheit in freier Führung durchzuführen. Die Sicherheits- und Schiessplatzvorschriften schränken jedoch das taktische Handeln des beübten Verbandes und die Gefechtsbeeinflussung durch überraschend eingespielte Ereignisse in einem Masse ein, die es ratsam erscheinen lassen, Gefechtsschiessen grundsätzlich in der Übungsart «Gefechtsexerzieren» (Leitung: Übungsleiter) durchzuführen.

Wir stellen allerdings fest, dass es heute üblich geworden ist, Gefechtsschiessen bereits ab Stufe Gruppe als Gefechtsexerzieren durchzuführen. Als Grund wird der tiefe Ausbildungsstand genannt.

Die Dokumente des Übungsleiters

Das wichtigste Dokument des Übungsleiters ist das Übungskonzept mit dem darauf enthaltenen Phasenplan.

Der Phasenplan soll:

– Die zu schulende Gefechtsaufgabe in die übergeordnete Gefechtshandlung einordnen;

Gelesen

in «Le Temps» vom 30. März 2001 unter dem Titel ***«Envoy de soldats armés à l'étranger»*** par Antoine Menusier:

«M. le Conseiller fédéral S. Schmid disait: En tant que conseiller fédéral, en tant que chef du DDPS, membre de l'UDC, ancien commandant d'un régiment d'infanterie et citoyen de ce pays, je suis résolument en faveur d'un double ‹oui› le 10 juin: je dis ‹oui› à des engagements en faveur de la paix. ‹Oui›, pour que nos soldats puissent se protéger et remplir leur mission [...]. Je dis ‹oui› à une armée crédible, instruite et prête à défendre notre pays, si nécessaire.» G.

Leistung unter extremen Bedingungen

Claude Nicollier sprach im Rahmen der MFS-Frühjahrstagung 2001 über sein «Rezept», wie man in einem Umfeld, das einem nichts verzeiht, den Auftrag erfüllen und Erfolg haben kann. Mit der Schilderung seiner anspruchsvollen Aufgaben, die er mit eindrücklichen Bildern unterlegte, machte er deutlich, welch schwerwiegende Folgen fehlerhafte Handlungen haben können. Ein Sachverhalt, den Nicollier mit dem Zitat «Failure is not an option» auf den Punkt brachte.

Die folgenden sieben Punkte erwiesen sich für ihn dabei als entscheidend:

■ **Ein klares Ziel:** Die Aufgaben sind derart komplex, dass klare Prioritäten gesetzt werden müssen. Deshalb werden im Rahmen einer Weltraummission nur sehr wenige, aber äusserst klar definierte Ziele verfolgt.

■ **Führungsstruktur:** Bei jeder Weltraummission existieren eindeutige Führungsabläufe und Zuständigkeiten. In der Hubble-Mission gab es drei Stufen:

– *Mission Management Team (am Boden):* Leute, die über sehr viel Erfahrung verfügen. Zuständig für langfristige Entscheidungen.

– Flight Control Room (am Boden): Geleitet vom Flugdirektor. Zuständig für mittelfristige Entscheidungen.

– *Besatzung:* Unter der Leitung des Kommandanten. Zuständig für kurzfristige Entscheidungen, die insbesondere die Sicherheit betreffen, d. h. wenn es darum geht, die Besatzung oder die Mission zu retten.

■ **Überschneidung von Fähigkeiten, Kenntnissen und Verantwortlichkeiten:** Jeder Astronaut ist hoch spezialisiert und führt Aufträge aus, für die die anderen gar nicht qualifiziert sein können. Trotzdem müssen bestimmte Handlungen von mindestens zwei Teammitgliedern ausgeführt werden können, so z. B. der «Weltraumspaziergang» oder das Landen des Space Shuttle. Entsprechend wichtig ist es, dass die Verantwortlichkeiten in der betreffenden Situation festgelegt sind und eingehalten werden.

■ **Strikte Einsatzdisziplin:** Wenn für eine bestimmte Aktion eine halbe Stunde vorgesehen ist, so kann und darf sie nicht plötzlich eine Stunde dauern.

■ **Teamwork:** Bei bestimmten Geräten könnte ein falsches Umlegen von Schaltern tödliche Folgen für die Besatzung haben. Sind solche Manipulationen vorzunehmen, wird darum der Ausführende immer von einem Kameraden überwacht. Somit tragen auch beide die Verantwortung.

■ **Bereit sein für das Unvorhergesehene:** Alle Tätigkeiten werden im Voraus trainiert. Aber auch alle Eventualitäten müssen antizipiert werden, so dass man für jede Situation eine Lösung bereithalten kann. Die möglichen Fehler werden sogar häufiger trainiert als die auszuführende Mission.

■ **Üben, üben und nochmals üben, bis man nicht mehr kann:** «Für den Astronauten muss der Raumanzug zur zweiten Haut werden.» Diese Aussage macht deutlich, mit welcher Intensität im Vorfeld trainiert wird. Im Moment, in dem man felsenfest überzeugt ist, die Sache zu beherrschen, wird gleich nochmals geübt. Obwohl dies der trivialste Punkt von all den genannten zu sein scheint, bezeichnet ihn Nicollier als den wichtigsten.

Für den Soldaten im Einsatz ist das Gefechtsfeld auch eine Umgebung, die einem nichts verzeiht und wo Fehler tödliche Folgen haben können. Deshalb ist das von Claude Nicollier vorgestellte Rezept auch für Armeeangehörige von grosser Relevanz.

Hubert Annen, Militärische Führungsschule

– Die allgemeine und besondere Lage bzw. die Ausgangslage bei Übungsbeginn klar und eindeutig definieren;
– Die Erfüllung des Verbandsziels und der Zielsetzungen steuern;
– Es ermöglichen, das Verbandsziel und die Zielsetzungen durch Dilemmas zu überprüfen.

Dilemmas können in Gefechtsschiessen durch den Scheibenplan und in Gefechtsübungen durch Markeureinsätze des Gegners oder der eigenen Truppe bewirkt werden.

Aus der obenwähnten Zusammenstellung lässt sich die Schiess- und Übungsplatzbestellung sowie der Bedarf an Übungsleitergehilfen und Schiedsrichtern ableiten (Grafik 3). Die Scheiben- und Markeureinsatzpläne dienen als Grundlage für die Regierapporte mit den Schiedsrichtern, Übungsleitergehilfen und Markeuren sowie der Festlegung des Sicherheitdispositivs.

Die Übungs- und Leitungsorganisation

Der personelle und materielle Aufwand bei Gefechtsübungen und -schiessen, insbesondere auf Stufe Kompanie, darf nicht unterschätzt werden, wenn wesentliche Erkenntnisse über die Führungs- und Gefechtsleistung beider Parteien gewonnen und Hinweise für die Ausbildungsschwergewichte definiert werden sollen. Die Regieführung wird gesteuert durch das Drehbuch (Grafik 4). Über die Regieführung «ROT» wird der Aggressorverband so eingesetzt, dass für «BLAU» echte Führungsprobleme entstehen. Die Partei «ROT» führt entweder frei oder sie wird eng gesteuert durch die Regieführung «ROT». Ebenfalls über die Regieführung wird die Wirkungsdarstellung von Waffen ohne Gefechtssimulatoren (z. B. Artillerie- und Minenwerferfeuer) sowohl der «BLAUEN» wie auch der «ROTEN» Partei dargestellt und auf beide Parteien übertragen (in enger Zusammenarbeit mit den Schiedsrichtern «ROT»/«BLAU»).

Zusammenfassung

Das methodische Vorgehen in der Schulung der Verbandsausbildung ist abhängig vom Kenntnisstand der Chefs und der Truppe sowie vom Lernbedarf.

Die Verbandsausbildung nach der Methode «glass box» (low level) besteht im Wesentlichen aus drei Schritten:

1. Gefechtsunterricht (Gefechtsführungsinstruktion);
2. Vorbereitung von Kader und Truppe (Verbandstraining);
3. Verbandsübung in Form von Gefechtsübungen oder Gefechtsschiessen.

Das zeitliche Schwergewicht bei diesen drei Schritten sollte bei der praktischen Arbeit liegen, also bei Schritt 2 und 3. In der Planungsphase ist das Übungskonzept zu erarbeiten. Es enthält alle wichtigen Vorgaben und Auflagen für die Ausarbeitung aller weiteren Dokumente. Dabei kann der Phasenplan als das wichtigste Element bezeichnet werden. Im Weiteren muss ein Drehbuch erstellt werden, in welchem der Phasenplan verarbeitet ist und welches Regieführungsmassnahmen enthält. Damit eine erfolgversprechende Übung durchgeführt werden kann, hat mit dem Übungsleiterapparat und insbesondere mit den Markeuren ein Verbandstraining stattzufinden. ■

Fritz Treib, Oberstlt i Gst, Kommando Infanterie-Ausbildungszentrum Walenstadt/ St. Luzisteig, 8880 Walenstadt.

Gelesen

in der NZZ vom 24./25. März unter dem Titel ***«Rumsfeld erklärt sein Verteidigungskonzept»*** von R. St.:

«... Seit 1989 ist das politisch-strategische Potenzial Moskaus sichtbar gesunken und jenes von China gewachsen. Dieser Veränderung will der (US) Verteidigungsminister (Rumsfeld) Rechnung tragen.

Der pazifische Raum wird in den strategischen Erwägungen des Pentagons und des Weissen Hauses bedeutsamer ...» G.